

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **94 (1968)**

Heft 38

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schnörkel setzen? Das ergäbe ein ganz anderes Geschäftsklima. Ich, jedenfalls halte es so, daß ich meinen ganzen Namen leserlich schreibe, und wenn es dann nicht klappt, ist tatsächlich «der andere» schuld daran.

Kürzlich wurde auch in einem Finanzblatt die Gewohnheit verschiedener Unternehmer glossiert, ihre Einladungen an die Aktionäre, von denen etliche heute eben auch Frauen sind, stereotyp mit «Sehr geehrte Herren Aktionäre» einzuleiten. Solche Zöpfe sind zäh. Aber da die meisten Briefe von Frauen geschrieben werden, wäre es an ihnen, als Sekretärinnen, ihren Chefs einen sanften Wink zu geben. Man müßte ja nur das Wörtlein «Herren» weglassen, dann stimmt es für Männlein und Weiblein. Nur eben, man muß halt auf die Idee kommen. Hi Cu.

Impressionen über Aggressionen

«Sind lieb miteneinander!» Das war ein allgemein bekannter Ausspruch unseres ehemaligen Stapi. Dieser sein stehender Spruch gab u. a. oft Anlaß, daß letzterer belächelt wurde. Ich glaube aber, es war Emil Landolts wirkliches Anliegen.

Ich möchte ein paar kleine Episoden erzählen, bei denen dieser Ausspruch mehr als angebracht gewesen wäre:

1. Zwei Beatles besteigen den Tram, schön angetan mit ausgefallener Kleidung und langen Haaren. Sie waren sauber und benahmen sich ruhig und anständig. Es entstand ein Geraune im Tramwagen, je nach Temperament werden die beiden gemustert, der Kommentar: offen, versteckt, mißbilligend und auch belustigt. Ich muß aussteigen und mit mir ebenfalls eine Frau in mittleren Jahren und ich höre, wie sie neben mir murmelt: «Verdammt Säuhünd» – und ich sehe in ein haßerfülltes Gesicht.

2. Ich sitze in einem Restaurant. Am Nebentisch diskutieren drei Männer. Mit der Zeit bekomme ich mit, daß es sich um die kürzlichen Zürcher Krawalle handelt. Ganz aufmerksam aber werde ich, als die Männer aufstehen und einer von ihnen laut in die Runde spricht (d. h. zum Restaurationspublikum gekehrt) «Das wär grad öppis gsi für mich. Die verdammte Schnuderer hett ich z'säme g'hau, daß ene für es Zytli s'Demonstriere vergange wäre. Die söled go schaffe, wie mir au!» Als ob die Probleme damit aus der Welt geschafft wären!

3. Auch Petrus bleibt nicht verschont:

Die ersten Junitage brachten uns mehr als kühles Wetter, was zu endlosen Gesprächen und Unmutsausbrüchen Veranlassung gab. Das Säuwätter! Jetzt wo's sött heiß y isch es e derewäg chalt! etc.

Zuschriften für die Frauenseite sind an folgende Adresse zu senden: Redaktion der Frauenseite, Nebelspalter, 9400 Rorschach. Nichtverwendbare Manuskripte werden nur zurückgesandt, wenn ihnen ein frankiertes und adressiertes Retourcouvert beigelegt ist. Manuskripte sollen 1 1/2 Seiten Maschinenschrift mit Normalschaltung nicht übersteigen, und dürfen nur einseitig beschrieben sein. Bitte um volle Adressangabe auf der Rückseite des Manuskripts.

Dann aber wurde es heiß, sehr sogar. Aber es war ein herrliches, richtiges Sommerwetter zum Baden geeignet und einladend.

Nun wurde gestöhnt: «Die Souhitz, das isch ja nümme zum ushalte». Es gab dann in der Folge auch Gewitter und die Temperatur sank, es wurde kühler, recht angenehm, wie mir schien. Nun aber war das auch wieder nicht recht. «Was isch au das für es Wätter, nie chas rächt schön bliebe, immer mues es wieder cho rägne!»

Solche und ähnliche Beispiele könnten noch endlos fortgesetzt werden. Ich bin nicht allein, mir über diese Erscheinungen Gedanken zu machen. Was erschreckt, sind die haßerfüllten Blicke, die Intoleranz von Mensch zu Mensch besser gesagt. Auch in den politischen Ansichten prallen oft zwei ganz verschiedene Welten aufeinander, so als ob jeder auf einem anderen Planeten zu Hause wäre. Das Nichtverstehen können oder -wollen, beispielsweise des Nachbarn andere Lebensweise, treibt diesen in die Isolation, je

weniger konform er unserer eigenen Lebensauffassung ist.

Als ich jung war, wurden auch wir Jungen kritisiert von den Älteren, mir scheint es heute jedoch, daß es mehr ein Sichmökieren war, als eigentliche Kritik. Sind die Menschen mit zunehmendem Wohlstand intoleranter und aggressiver geworden, oder war ich damals einfach indifferent gegen solche Kritik? Ich glaube, daß der Mensch gerade durch den sog. Wohlstand vermaterialisiert wurde und die ethischen Werte ignoriert.

Und die furchtbare Katastrophe der Menschheit heute ist gar nichts anderes als ein Zeichen, daß wir den anderen nicht mehr unter der Liebe Gottes und ihrem heiligen Patronat sehen. Marta

Dieser Artikel ging vor der neuesten, russischen Invasion ein. Er hat aber doch allerhand damit zu tun, scheint mir. B.

Kleinigkeiten

Ein Radiogeschäft in Rom hat sich folgenden Werbetext erdacht:

«Halten Sie die Versprechungen Ihres Gatten oder Verlobten stets auf Tonband fest, dann haben Sie nachher alle Trümpfe in der Hand!»

*

Eine Freundin zur andern: «Kommisch, jedesmal, wenn ich mich am Klavier niederlasse, um zu singen, geht mein Mann sofort auf den Balkon, selbst wenn es regnet oder schneit.»

Eine Weile später fragt die Freundin den Mann, warum er das eigentlich tue.

«Damit mich die Nachbarn deutlich sehen können», erklärte er. «Sonst heißt es nämlich, ich verhaue sie...»

*

Im Bureau des Chefs klingelt das Telefon und eine sehr hohe Sopranstimme meldet sich: «Ich wollte Ihnen bloß sagen, daß Herr Keller heute nicht kommen kann. Er läßt sich bestens entschuldigen.»

«In Ordnung», sagt der Chef. «Wer ist am Telefon?» «Meine Frau», krächzt die hohe Sopranstimme.

*

Großpapa versucht umsonst, den Enkel zur Vernunft zu bringen.

«Man sagt, du küssest die Mädchen, während du am Steuer sitzt und 110 km fährst!»

«Und was weiter? Du hast doch sicher Großmama auch geküßt, auf dem elfenbeinfarbenen Kanapee drüben im Wohnzimmer.»

«Das schon. Aber das Kanapee ist nie in einen Baum gefahren.»



Besondere Gelegenheiten...

sind Geburtstage, sei es Ihr eigener, der Ihrer Frau Gemahlin oder naher Freunde. Da kann man freudigen Rückblick halten, neue Pläne schmieden und fröhlich sein bei einer Flasche HENKELL TROCKEN.

Geburtstage feiert man mit HENKELL TROCKEN, dem Sekt für Anspruchsvolle.

HENKELL

TROCKEN

Ihr Sekt für frohe Stunden

bis zum Schluss



DOBB'S

for men... AFTER SHAVE FR. 7.50
AFTER SHAVE-SCHAUM-SPRAY FR. 7.50
TABAC EAU DE COLOGNE FR. 8.75

...herb, männlich...
wie TIM DOBB'S!



Bezugsquellennachweis: E. Schlatter, Neuchâtel



Für Ihre sportliche elegante Figur

SILBERNE BOXBERGER
Kissinger Entfettungstabletten aktivieren die Verdauung und regulieren das Körpergewicht.

Gratismuster durch die Medicalia 6851 Casima (Tessin)

SILBERNE BOXBERGER